

VORBEREITUNGSREADER VIELFALT-KONGRESS 2012

MIT MATERIALIEN FÜR DIE GRUPPENARBEIT, ZELTLAGER, SEMINARE

BAŽAR DER VIELFALT

HERRSCHAFT BEKÄMPFEN - BEFREIUNG LEBEN!

Vielfalt-Kongress 2012

17.-20. Mai in der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein



**Sozialistische Jugend Deutschlands –
Die Falken**

Inhalt

Das erwartet Euch in diesem Reader...

Seite		21	Anmeldung zum Kongress
2	Impressum	23	Referat und Diskussion
3	Vorwort	23	EVA- und LISA-Gruppen
5	Programm	24	Albert Scherr: „Unterscheidungen verlernen!“
6	Vorstellung FES / Forum Jugend & Politik	27	Open Space for Diversity
7	Café der Vielfalt	28	Präsentation & Dokumentation
7	gemeinsamer Einstieg	29	Vielfalt leben! Methoden für den Kongress und darüber hinaus
8	Herrschaft auf den Begriff gebracht	38	Sag uns wo du stehst...
9	Die Workshops	39	Glossar
17	Politik und Party	40	Organisatorisches
18	Bazar der Vielfalt		
20	Rückmeldung zum Bazar		

Impressum

Herausgeberin:

Sozialistische Jugend Deutschlands –
Die Falken

Bundesvorstand

Luise & Karl Kautsky - Haus
Saarstr. 14 | 12161 Berlin

www.sjd-die-falken.de
vielfalt@sjd-die-falken.de

In Kooperation mit der



Verantwortlich für die Herausgeberin: Sven Frye

Redaktion:

Josephin Tischner, Michael Dehmlow,
Thomes Gill

Satz & Layout:

Michael Dehmlow, Nina Dehmlow

Druck:

Eigendruck
Berlin 2012

gefördert aus Mitteln des Kinder- und
Jugendplan des Bundesministeriums für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Vorwort

„Für eine Welt, in der man ohne Angst verschieden sein kann...“

Liebe Genossinnen und Genossen, nun haltet ihr den Reader zur Vorbereitung auf den Vielfalt-Kongress 2012 in den Händen. Auf der letzten Bundeskonferenz haben wir beschlossen in diesem Jahr eine bundesweite Bildungsveranstaltung zum Thema Vielfalt zu organisieren. Aus diesem Grund erreichen euch mit diesem Reader umfangreiche Informationen, damit wir gemeinsam einen erfolgreichen Kongress gestalten können. Es ist uns gelungen, die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) - Forum Jugend und Politik als Mitveranstalterin zu gewinnen. Mit dem Forum Jugend & Politik bietet die FES einen Ort für gesellschaftspolitische Debatten für junge Menschen. In ihren Analysen und Studien liefert die Stiftung wichtige Beiträge zu gesellschaftlichen Ausgrenzungsmechanismen oder der Ermöglichung von Diversität.

„Herrschaft bekämpfen - Befreiung leben!“ lautet das Motto des Vielfalt-Kongress 2012. Gemeinsam wollen wir die Veranstaltung nutzen, um die gelebte Vielfalt unserer Verbandpraxis sichtbar zu machen. Der Kongress bietet die Möglichkeit für einen bundesweiten Austausch über unsere Bildungsarbeit. Mit der Veranstaltung tragen wir dazu bei, uns als sozialistischer Kinder- und Jugendverband zu aktuellen Debatten um die Themen Ausgrenzung, Integration, Inklusion, Diversity und Interkulturalität zu positionieren.

Der Kongress dient der Schärfung unseres politischen Profils. Der gesellschaftliche Wandel mit seinen Individualisierungs-

prozessen schafft für unsere pädagogisch-politische Praxis neue Herausforderungen, auf die wir Antworten finden wollen.

Der Kongress ist inhaltlich geprägt von drei Hauptsträngen. Zunächst wollen wir uns mit den verschiedenen, alltäglich erfahrbaren Strukturen und Formen von Ausgrenzung und Unterdrückung beschäftigen und uns über die Auswirkungen von Herrschaft in dieser kapitalistischen Gesellschaft verständigen. Anschließend wollen wir politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen diskutieren. Dabei geht es um den Charakter der herrschenden Bedingungen, aber auch um die Formulierung von Ansprüchen an eine Gesellschaft in der Vielfalt möglich ist. Eine menschliche Gesellschaft in der wir Trennendes überwinden können und die über die kapitalistische Verwertungslogik hinaus geht. Abschließend wollen wir daraus unsere Vision einer freien und solidarischen Gesellschaft formulieren, in der echte Vielfalt gelebt werden kann.

Mit sehr unterschiedlichen **Workshops** nähern wir uns dem Thema Vielfalt in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Ihre Überschriften versprechen einen engen Verbandsbezug in den Fragestellungen und werden unserem Anspruch vom selbstbestimmten lernen gerecht. Die Workshops sind sowohl praxisorientiert als auch geprägt von der Theorie hinter der Praxis. Um die drei Hauptstränge näher beleuchten zu können haben wir fünf Workshopkategorien gebildet, die

Vorwort

„...weil der Mensch ein Mensch ist!“

für die Reflexion, Diskussion und Weiterentwicklung der verbandlichen Praxis, in der Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt von zentraler Bedeutung sind. Zu den Themen :

- Geschlecht & Sexismus,
- Antirassismus & Migration,
- politische & gesellschaftliche Rahmenbedingungen,
- Kapitalismuskritik und
- Befreiung leben!

wollen wir uns austauschen. Vorbereitet und durchgeführt werden die Workshops von vielen Genossinnen und Genossen aus ganz unterschiedlichen Gliederungen.

Ganz konkret zum Anfassen und Ausprobieren wird es dann beim **Bazar der Vielfalt**. Dort werden Projekte, Konzepte vom genialen Seminar, über gelungene Aktionen und Erfahrungen aus der Praxis vorgestellt. Auch hierbei freuen wir uns auf die breite Beteiligung aus den Gliederungen. Durch die präsentierten Projekte wird deutlich werden, was wir als Falken bereits in den Bereichen Vielfalt und Inklusion leisten. Keine fertigen Antworten, aber weitere Gedankenanstöße liefert Albert Scherr in seinem **Referat „Vielfalt und Ungleichheiten im postmodernen Kapitalismus“**. Er ist Professor für Soziologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und arbeitet seit Jahren zu Themen, wie Diversity, Einwanderungsgesellschaft, Rechtsextremismus und subjektorientierte Jugendarbeit.

Abschließen werden wir den Kongress mit einem Ausblick in die Zukunft. Am

Sonntag wollen wir die Ergebnisse des Kongresses zusammen führen und konkrete Ideen für die praktische Arbeit vor Ort entwickeln, damit wir auch „etwas mit nach Hause“ nehmen können. Mit dem Kongress entsteht unser Beitrag als Sozialistische Jugend, zur Ermöglichung von Diversität. Dabei benennen wir Ausgrenzungsmechanismen und analysieren die Wirkung von Spaltungsachsen. **Mit dem Kongress leisten wir einen Beitrag zur Sozialistischen Erziehung.**

Da wir uns für die 3,5 Tage ziemlich viel vorgenommen haben, soll euch dieser Vorbereitungsreader auf das Wochenende einstimmen und helfen, die „großen Fragen“ bereits im Vorfeld des Kongresses in euren Gliederungen zu diskutieren. Im hinteren Teil des Readers findet ihr einige methodische Anregungen zur Vorbereitung auf den Vielfalt-Kongress. Darüber hinaus habt ihr die Möglichkeit eure Ideen im Vorfeld einzubringen.

In Vorfreude auf ein spannendes verlängertes Wochenende mit euch, sowie vielen gute Ideen und Diskussionen verbleibe ich

mit sozialistischen Grüßen,
Freundschaft!

Euer



Sven Frye
Bundesvorsitzender

Das Programm

Die Veranstaltungsräume und ggf. Änderungen werden vor Ort ausgehängt!

Donnerstag, 17.05.2012

bis 14.00 Uhr

Ankommen, Begrüßung

ab 15.00 Uhr

Café der Vielfalt

Stations- und Gruppenspiele zum Einstieg

ab 20.00 Uhr

Eröffnungsplenum, anschl. Lagerfeuer
und Falkenfeeling

Freitag, 18.05.2012

09.30 Uhr

„Herrschaft auf den Begriff gebracht“,
Forumtheater, „Wie im richtigen Leben“,
„Gummibärchenspiel“, Werkstattgespräch
mit Franziska Drohsel, Christina Kaindl
und Karima Benbrahim

14.00 Uhr

Workshops zu den Themenbereichen:

- Geschlecht & Sexismus
- Antirassismus & Migration
- politische & gesellschaftliche Rahmenbedingungen
- Kapitalismuskritik
- Befreiung leben!

17.00 Uhr

Bazar der Vielfalt

19.00 Uhr

Buffet

20.00 Uhr

Kulturprogramm mit Lesung, Karaoke,
Rotes Kino und Kneipe

Samstag, 19.05.2012

09.30 Uhr

Workshops

14.00 Uhr

Zwischenauswertung in Kleingruppen,
Vorbereitung des Impulsreferats

15.30 Uhr

Impulsreferat: „Vielfalt & Ungleichheiten
im postmodernen Kapitalismus“
Referent: Prof. Dr. Albert Scherr,
mit anschließender Diskussion

20.00 Uhr

Konzert mit **DeineElstern** (Queer Hip Hop
mit Sookee und Kobito aus Berlin) und
Rosa Rauschen (Elektro aus Hannover).
Anschließend Disco mit Team Wahnsinn
und DJane Nadine

Sonntag, 20.05.2012

09.30 Uhr

Perspektivdiskussion (Open Space)

11.30 Uhr

Abschlussplenum und Präsentation
anschl. Mittagessen und Abreise

Die Essenzeiten werden vor Ort ausgehängt

Wichtiger Hinweis:

Das Rauchen ist nur in der gekennzeichneten
RaucherInnenecke erlaubt!!!

Herzlich willkommen...

...in der Friedrich-Ebert-Stiftung

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**



Was tun für ein faires Miteinander? Was tun!

Wir im Forum Jugend und Politik kommen zu Euch, laden Euch ein und unterstützen Eure Jugendarbeit...



... z.B. mit einem Workshoptag zu Toleranz und Anerkennung, den wir bei Euch vor Ort, im Zeltlager o.a. durchführen können.

... z.B. mit unserer Ausstellung „Demokratie stärken, Rechtsextremismus bekämpfen“, um sich ganz gezielt mit denjenigen zu beschäftigen, die gleiche Rechte für alle und ein friedliches Miteinander in Frage stellen:
www.fes.de/forumjugend/gegen-rechts/

Studien, Veranstaltungen und mehr unter:
www.fes-gegen-rechtsextremismus.de



Oder Ihr nutzt unsere anderen Angebote zu wichtigen politischen Themen und dazu, als junger Mensch Politik und Gesellschaft mitzugestalten:
www.fes.de/forumjugend
www.fes.de/jugend

Qualifikation für Euer Ehrenamt?
www.fes-mup.de

Unterstützung für Euer Studium?
www.fes-stufoe.de

... und noch viel mehr unter: www.fes.de

Café der Vielfalt

Do., 17. Mai 2012, 15.00-18.30 Uhr

Wenn ihr das Kurt Löwenstein-Haus erreicht, möchten wir euch im Café der Vielfalt begrüßen. Hier könnt ihr euch von der teilweise langen Anreise erholen, Freundinnen und Freunde wieder treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Das Moderationsteam begrüßt euch herzlich im Café.

Die Anmeldung und Infowand befinden sich auch dort. Bei der Anmeldung bekommt ihr eure Zimmer und allgemeine Infos zum Kongress.

Vom Café der Vielfalt aus wollen wir gemeinsam in den Kongress starten.
Wir freuen uns auf euch!



gemeinsamer Einstieg

Do., 17. Mai 2012, 15.00-20.00 Uhr

Wir wollen am Donnerstagabend mit euch ins Gespräch kommen und uns dem Thema nähern. Aus diesem Grund haben wir mehrere Stations- und Gruppenspiele organisiert.

Ein Einstieg ins Nachmittagsprogramm ist jederzeit möglich. Das Orga-Team des Kongresses wird euch empfangen und mit kleineren Aktionen, Spielen und Diskussionen auf das Thema einstimmen.



Part I - Herrschaftsstrukturen

Werkstattgespräch - Fr., 18. Mai 2012, 09.30-12.30 Uhr

Um sich dem Begriff Vielfalt angemessen nähern zu können ist es notwendig, dass wir uns mit den, in dieser Gesellschaft existierenden Herrschaftsstrukturen auseinander zu setzen.

In welcher Weise sind wir im Alltag von Herrschaft betroffen? Was sind Mechanismen der Ausgrenzung und vorhandene Spaltungsachsen im Hier und Heute?

Die Auseinandersetzung mit Herrschafts-

strukturen und den verschiedenen Mechanismen von Ausgrenzung bildet den ersten inhaltlichen Schwerpunkt des Kongresses,

Das Programm ist so gestaltet, dass wir uns in der ersten Phase den hier aufgeworfenen Fragen nähern, um Herrschaft auf den Begriff zu bringen...

Herrschaft auf den Begriff gebracht!

Werkstattgespräch - Fr., 18. Mai 2012, 09.30-12.30 Uhr

Der Freitagvormittag soll dazu dienen, dass wir uns mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unserer pädagogisch-politischen Arbeit beschäftigen. Dies soll in methodisch vielfältiger Weise geschehen. Wir planen vier verschiedene Angebote, die parallel stattfinden. Dementsprechend müssen sich alle Teilnehmenden entscheiden welches Angebot am besten ihren Interessen und Bedürfnissen entspricht.

Forumtheater

Anhand konkreter Erfahrungen der Teilnehmenden werden Strukturen von Unterdrückung und Diskriminierung analysiert und Handlungsoptionen erprobt.

Übung: „Wie im richtigen Leben!“

Die Teilnehmenden nehmen verschiedene Rollen ein und können so verschiedene Formen von Benachteiligung nachvollziehen. Davon ausgehend können gesellschaftliche Strukturen und Chancen für Solidarität diskutiert werden.

Planspiel „Das Gummibärchenspiel“

Der Klassiker unter den Produktionsspielen zu gesellschaftlichen Strukturen der Ausbeutung und Diskriminierung.

Werkstattgespräch „Mit Demokratisierung Herrschaft überwinden?“

Als Referentinnen eingeladen sind: Franziska Drohsel (Institut solidarische Moderne), Karima Benbrahim (IDA e.V.), Christina Kaindl (Zeitschrift Luxemburg). Bei dem Werkstattgespräch werden zunächst die Referentinnen untereinander auf dem Podium und dann gemeinsam mit dem Publikum folgende Fragestellungen diskutieren:

- Analyse von gesellschaftlichen Strukturen, individuellen Dispositionen und Politik
- Handlungsperspektiven in Politik und Pädagogik um mehr Selbstbestimmung und die Demokratisierung aller Lebensbereiche durchzusetzen
- Die Folgen der Diversity-Diskurse für unsere Utopie einer sozialistischen Gesellschaft.

Workshops zu Themen der Vielfalt

Fr., 18.05.2012, 14.00-17.00 Uhr & Sa., 19.05.2012, 09.00-12.30 Uhr

In den Workshops werden zentrale Handlungsfelder der SJD – Die Falken diskutiert und wir wollen gemeinsam unser politisches und pädagogisches Profil schärfen.

Der Zugang in den einzelnen Workshops ist unterschiedlich. Einige gehen eher von theoretischen Fragestellungen und Konzepten aus und befragen diese nach ihrer Relevanz für die sozialistische Kinder- und Jugendarbeit. Andere stellen die Praxis in den Mittelpunkt, reflektieren diese und befragen sie nach ihrem theoretischen Gehalt, um daraus konkrete Impulse für die verbandliche Praxis zu entwickeln. Das Angebot der Workshops ist so viel-

fältig wie unsere verbandliche Praxis. Es geht um Fragen der Gesellschaftsanalyse und Gesellschaftskritik und um Weiterentwicklung unserer antizipatorischen Praxis, mit dem Ziel eine Gesellschaft der Freien und Gleichen in Vielfalt zu ermöglichen. Jeder Workshop wird einmal angeboten - entweder am Freitagnachmittag oder Samstagvormittag.

Die vorliegenden Texte stellen den Stand aus dem Februar 2012 dar. Weitere Workshops sind möglich!

Am Freitag, 8.00 - 8.15 Uhr, treffen sich alle Workshop-LeiterInnen, um offene Fragen und Organisatorisches zu klären.

Workshops zu Geschlecht & Sexismus

- Rainbow Ressourcen - Gender u. Sexualität in der Kindergruppenarbeit
- Antisexistische Gruppenarbeit
- „Wer wird hegemonialer Mann?“ - Kritische Männlichkeit
- Reflexive Koedukation
- Perspektiven antisexistischer Praxis in der Gruppenarbeit
- Who cares...?“ - Produktion u. Reproduktion

- „Nebeneinander statt Miteinander?“ - Über die Grenzen der Vielfalt in der verbandlichen Praxis
- Ohren auf - Mund zu? Akzeptierende Jugendarbeit
- „Das verstehst du, wenn du groß bist...“ - von wegen „minder“jährig
- „Was glaubst denn Du?“ - zum Umgang mit Religion im Verband
- „doing oppression - doing liberation“
- Vielfalt statt Integration

Workshops zu Antirassismus & Migration

- „Die Rettung des Kopftuchmädchens“
- Rassismus & Intervention (nur für People of Colour)
- „Rassismus hat viele Gesichter“
- „Refugee welcome!“ - Asylpolitik und Falken
- Bausteine gegen Antisemitismus in der Gruppenarbeit
- Falken mit Migrationshintergrund
- Migration und Integration

Workshops zu Kapitalismuskritik

- Haupt- und Nebenwiderspruch oder: „schöner Leben im Kapitalismus?“
- Neue Klassentheorie
- Produktionsverhältnisse

Workshops zu Befreiung leben!

- „Mein Raum - Dein Raum - Freiraum“
- „Auf Zeltlager gehört uns die ganze Bäckerei!“
- Pädagogik der Befreiung
- diversitätsbewusste internationale Arbeit
- Sozialistische Erziehung

Workshops zu politischen & gesellschaftl. Rahmenbedingungen

- KidsCourage

Geschlecht & Sexismus

Workshops

Rainbow Ressources - Gender und Sexualität in der Kindergruppenarbeit

Anfang des Jahres konnten die Rainbow Ressources, ein größeres Projekt der IFM-SEI, veröffentlicht werden. Das Ziel dieser Methodensammlung ist es, junge Menschen darin zu bestärken und zu unterstützen, mit Kindern Methoden der Menschenrechtserziehung zu nutzen, um sich mit der Sexualität und der sexuellen Identität auseinanderzusetzen. Die Rainbow Ressources fordern die Heteronormativität heraus und stärken das Verständnis vom sozialem Geschlecht. In diesem Workshop wollen wir uns die Methoden angucken, sie ein wenig ausprobieren und Lust machen auf Gruppenarbeit in diesen Themenfeldern.

Adrian Durtschi (JUSOS Schweiz)

Antisexistische Gruppenarbeit

Unser Workshop richtet sich an alle, die mit Gruppen bereits arbeiten oder eine Gruppe gründen wollen. Wir wollen Methoden ausprobieren, mit denen man mit Kindern und Jugendlichen Sexismus und Antisexistismus thematisieren kann. Welche Methoden funktionieren gut mit welcher Gruppe und zu welchem Thema? Was sind eure eigenen Erfahrungen? Bitte bringt eure Methoden mit (falls ihr welche habt), damit wir gemeinsam neue Methoden kennen lernen und uns austauschen können.

*Rosa Reichenberger (MFPK, LV BaWü),
Anja Wilhelm (MFPK, LV Berlin)*

„Wer wird hegemonialer Mann?“ - Kritische Männlichkeit

Die Theorie des Patriarchats beschreibt die derzeitige Geschlechterordnung und die Stellung von Männlichkeit nur noch unzureichend. R.W. Connell beschreibt in ihrer Theorie der hegemonialen Männlichkeit, welche Stellung Männer bzw. die Funktion Männlichkeit in der Gesellschaft einnimmt und wie diese wirkt. Für uns

als Verband ist es zentral einen Ansatz zu finden, der auch Jungen und Männer in feministische Überlegungen einbindet, ohne in reaktionäre Muster zu verfallen.

*Evan Segdewick-Jell (LV Berlin),
Sandra Breiteneder (SJÖ)*

Wir machen alles zusammen, aber nicht immer - Workshop zur reflexiven Koedukation

Mädchen und Jungen gehen gemeinsam in die Gruppenstunde und schlafen im Zeltlager in einem Zelt. Ganz selbstverständlich, und das ist auch gut so! - schließlich gehört die Koedukation, also die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen schon immer zu den Themen unseres Verbandes. Doch was ist, wenn plötzlich Themen besprochen werden, bei denen die Mädchen nicht wollen, dass die Jungen zuhören oder umgekehrt?

Oder was ist, wenn ihr als Helferin oder Helfer eine Gruppenstunde über Sex und Verhütung, Körper oder ähnliches machen wollt?

Wann ist es sinnvoll, von dem ehernen Grundsatz der Koedukation in unserem Verband abzuweichen? Wann brauchen Kinder und Jugendliche Räume, in denen sie nur mit GeschlechtsgenossInnen zusammen sind?

Welche Angebote machen wir besser in geschlechtshomogenen Gruppen und wie findet die gesamte Gruppe hinterher wieder zusammen? Mit all diesen Fragen wollen wir uns in diesem Workshop beschäftigen.

Ruth Pappenhagen (LV Hamburg)

Perspektiven antisexistischer Praxis in der Gruppenarbeit

In unserem Workshop wollen wir uns mit den Möglichkeiten antisexistischer Praxis in der Gruppenarbeit und in Falkenzentren auseinandersetzen. Unsere Perspektive richtet sich auf die potentiell Betroffenen von sexualisierter Gewalt. Es sollen Konzepte und Methoden

Geschlecht & Sexismus

Workshops

vorgestellt werden, durch die Freiräume und Empowerment ermöglicht werden sollen und die darüber hinaus eine Reflexion gesellschaftlicher Machtverhältnisse beinhalten.

Farina Pfeiff, David Pape (KV Braunschweig)

Who cares..? Workshop zu Produktion und Reproduktion

Um den Kapitalismus zu verstehen, müssen wir uns mit Arbeit auseinandersetzen. Bei Marx und anderen TheoretikerInnen ist die Arbeitskraft zentral für die Analyse des kapitalistischen Produktions- und Ausbeutungsprozesses. Doch wie wird Arbeitskraft eigentlich »produziert«? Von der Geburt über das Waschen der Windeln bis zur Ernährung,

Schulbildung und dem Pflegen der Alten und Kranken. Diese Art von Arbeit wird nicht oder nur sehr schlecht bezahlt und Reproduktion genannt. Sie wird in der Regel von Frauen und/oder MigrantInnen geleistet. Am Beispiel der Reproduktionsarbeit zeigen sich deutlich die Schnittstellen von Klassismus, Sexismus und Rassismus. Mit diesem Zusammenhang der Herrschaftsmechanismen wollen wir uns in diesem Workshop beschäftigen.

Jule Fiebelkorn (MFPK, Bezirk Hannover)

Antirassismus & Migration

Workshops

„Die Rettung des Kopftuchmädchens“ Zwischen Stereotypen und Frauenrechten

In den Medien ist das „Kopftuch“ zum Symbol der Unterdrückung und „fehlender Integration“ geworden. Aber lenken wir damit nicht von allgemeinen Missständen ab? Und was macht diese, immer wieder öffentlich ausgetragene Diskussion mit den betroffenen Frauen? Wir wollen gemeinsam über Vorurteile, Werte und unseren Standpunkt als SJD- Die Falken diskutieren.

Julia Ludewigs, Sarah v. Dawen (KV Köln)

Rassismus-Interventionen für PoC's

Dieser Workshop richtet sich ausschließlich an Schwarze und People of Color (PoC's). Damit meinen wir Personen, die in Deutschland Rassismus in ihrem Alltag erleben. Wir wollen verschiedene Umgangsweisen mit Rassismus erproben und uns darüber austauschen. Dabei soll der Workshop einen Reflexionsraum und

eine Empowermenterfahrung ermöglichen.

Ilanga Mwaungulu (LV Berlin)

Rassismus hat viele Gesichter.

Antirassistische Arbeit in der Falkengruppe

Naziübergriffe, Vorurteile, rassistische Witze und Sprüche, Kolonialismus, Abschiebelager, diskriminierende Gesetze und die Verweigerung von Rechten..! Rassismus hat viele Gesichter. Mit denen wollen wir uns auseinandersetzen und überlegen, was wir mit unserer Falkengruppe dagegen tun können.

Sebastian Muy, Catherine Muy (KV Neukölln)

„Refugee welcome“ - Asylpolitik und Falken

1993 wurde durch einen breiten Parteienkonsens von CSU bis SPD das Grundrecht auf Asyl faktisch abgeschafft. Unter dem ehemaligen Innenminister Otto Schily wurden europaweite Regelungen vereinbart, die die „Festung

Antirassismus & Migration

Workshops

Europa“ noch weiter verfestigt haben. Was dies alles für Flüchtlinge bedeutet, die nach Deutschland einreisen wollen und hier versuchen, ein neues Leben zu beginnen und wie wir als Falken daran rütteln können, soll in diesem Workshop diskutiert werden.“

Steffen Goeths (LV Brandenburg)

Falken mit Migrationshintergrund

Mit unserer Geschichte und unseren Zielen sind wir eigentlich der ideale Kinder- und Jugendverband, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu organisieren. Wie kann es gelingen, junge Menschen aus Einwandererfamilien dauerhaft für uns Falken zu begeistern und dazu zu bewegen, bei uns Verantwortung zu übernehmen? Was sollten wir beachten, um diese Zielgruppe anzusprechen? Und wo sind die Grenzen der „interkulturellen Öffnung“? Darüber diskutieren wir praxisnah in diesem Workshop

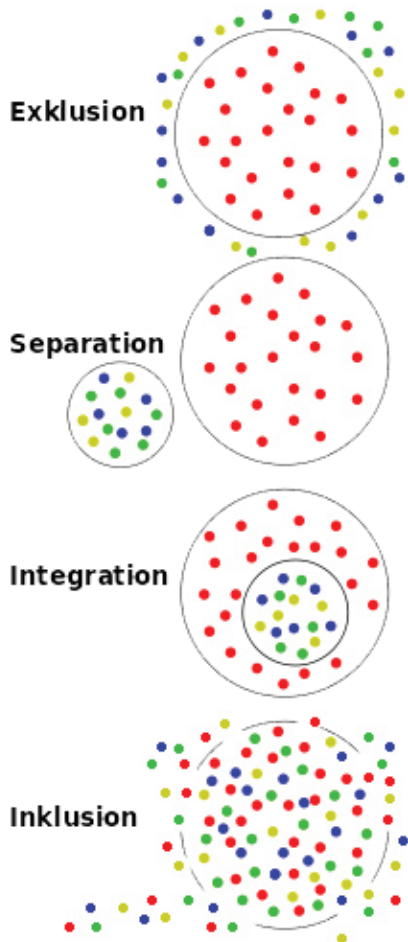
Beate Kuhn (OV Merkstein)

Migration und Integration - Konzepte und Fakten

Längst ist Deutschland eine interkulturelle Gesellschaft. Nicht wenige aus der ‚Bio-Deutschen‘ Mehrheitsgesellschaft versuchen, diese Realität immer noch zu leugnen, reden und tun so, als könnten sie die Bedingungen für ‚Integration‘ einseitig diktieren. Mit Begriffen wie ‚Deutschenhass‘ wird zudem versucht, die gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu verschleiern und die Mehrheitsgesellschaft als Opfer ihrer vorgeblichen Toleranz zu konstruieren. Demgegenüber fordern viele Menschen mit Migrationshintergrund, dass eine rechtliche Gleichstellung in einem demokratischen Staat eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Einige haben sich angesichts der strukturellen und alltäglichen Diskriminierungen schlicht abgewandt. In diesem Workshop wollen wir uns mit den Denkfiguren hinter Begriffen wie Multikulturalismus, Interkulturalität, Hybridi-

tät etc. kritisch auseinandersetzen sowie uns mit Fakten und Zahlen des Einwanderungslandes Deutschland beschäftigen.

Coskun Tözten (Bezirk Hannover), Nico Runge (KJBK, Bezirk Hannover)



politische & gesellschaftliche Rahmenbedingungen Workshops

KidsCourage

Das Berliner Falkenprojekt "KidsCourage" arbeitet seit 2003 erfolgreich für Kinderrechte. Junge Menschen, meist selbst SchülerInnen, gehen an Grundschulen und machen Projekttag für Kinder. Diskriminierung durch Erwachsene aber auch untereinander wird thematisiert und methodisch angegangen, Kinderrechte, Freundschaft und Solidarität stark gemacht. Welche emanzipatorischen Chancen dieser Ansatz für die teilnehmenden Kinder und für das KidsCourage Team bietet, können wir in diesem Workshop diskutieren. Auch ein Einblick in die Konzepte und Methoden ist je nach Interesse TeilnehmerInnen möglich.

Igor Hehlke (Projektleiter) & evtl. Jugendliche TeamerInnen von KidsCourage

Nebeneinander statt Miteinander?

Über Grenzen der Vielfalt.

Frei wollen wir sein von Zwängen, in Vielfalt alle miteinander gleichberechtigt leben. Na klar! Doch das bloße „Abfeiern“ von Unterschieden und ein Nebeneinander von Gruppen und Einstellungen ohne kritischen Dialog ist weder emanzipatorisch noch sozialistisch. In dem angebotenen Workshop geht es um die Formulierung von Grundwerten in unserer Praxis. An welchen Punkt wird Diversität zum Dogma und ausgrenzend, gerade weil Menschen verschiedenen sind? Was sind Grenzen unserer Toleranz, z.B. im Zeltlager oder in der Gruppe? Was bedeutet „Vielfalt in Verantwortung füreinander“ und worin besteht unsere Kritik am bürgerlichen Individualismus, der auf einer „grenzenlosen Beliebigkeit“ der Meinungen und auf Spaltung und Gleichgültigkeit von Menschen basiert?

Michael Dehmlow (KV Neukölln)

„Das verstehst du wenn du groß bist...“ - von wegen „minder“jährig!

Zum einen unterliegen Kinder und Jugendli-

che denselben Herrschaftsmechanismen und systematischen Formen der Ausgrenzung, die gesellschaftlich auf alle Menschen wirken. Darüber hinaus haben speziell sie aber eines gemeinsam: Das Ausgegrenzt-Sein von gesellschaftlicher Teilhabe und Mitbestimmung aufgrund ihres Alters. Junge Menschen haben keine Stimme und obendrein ein schlechtes Image. Kinderrechte tatsächlich umzusetzen bedeutet also, Adultismus zu überwinden. In diesem Workshop wollen wir uns mal theoretisch, mal spielerisch damit auseinandersetzen, wie gesellschaftliche Mitbestimmung von Kindern gelingen kann und gleichzeitig unsere Verbandspraxis kritisch überprüfen, ob wir unserem eigenen Anspruch gerecht werden.

Immanuel Benz (Bundes F-Ring, Bez. Hessen-Süd)

Was glaubst denn du? Ein Workshop für religiöse, gläubige und atheistische Menschen

Die Falken haben von Anfang an mit Religionen nichts am Hut gehabt. Das heißt aber nicht, dass Religion für den Verband und seine Mitglieder keine Rolle spielt. Gläubige Mitglieder sind für den Verband schon immer eine Realität. Wenn Religion keine Rolle spielt, warum gibt es nach wie vor deutlich weniger Menschen aus nicht-christlichen religiösen Zusammenhängen? Brauchen wir neben der sogenannten „interkulturellen Öffnung“ eine „interreligiöse Öffnung“? Welche religiösen und kulturellen Normen gibt es im Falkenalltag und warum? Gibt es einen Druck zu nicht-religiösem Auftreten? Welchen Eindruck macht der Verband auf religiös geprägte Menschen? Über eine Theoriediskussion und eine anschließende Selbstreflexion sollen Handlungskompetenzen vermittelt und ganz praktische Fragen diskutiert werden. Wie fühlen sich Kinder, die beim Essen immer einen besonderen Teller gereicht bekommen? Entscheiden wir uns für ein Zeltlager ohne Schweinefleisch? Geht Koedukation nur ohne Kopftuch? Welche ur-

politische & gesellschaftliche Rahmenbedingungen Workshops

sprünglich religiösen Feste feiern wir? Wie viel Verständnis haben GHs für religiöse Feiertage? Bin ich als GH mit meiner eigenen religiösen Sozialisation bewusst? In einer offenen Atmosphäre wollen wir mit nicht-religiösen und religiösen Menschen diese und andere Fragen nach einem inhaltlichen Input diskutieren und Antworten auf praktische Herausforderungen zu finden.

Josi Tischner (Bundes SJ-Ring, LV Berlin)

„doing oppression – doing liberation“ oder: wie wir in Herrschaft verstrickt sind und wie Befreiung gelingen kann.

Die unterschiedlichen Formen von Herrschaft bilden den sozialen Raum, der von verschiedenen Spaltungsachsen durchzogen ist und in dem wir positioniert sind. Wir alle nehmen dabei einerseits gesellschaftliche Rollen und Positionen ein, in denen wir zu den Privilegierten gehören und über viel Macht verfügen. In anderen Situationen, gehören wir aber zu den Ausgegrenzten, Diskriminierten, mit wenig Macht ausgestatteten. Diese Rollen und Positionen sind nicht statisch, wir übernehmen sie nicht nur, wir gestalten sie aktiv mit und füllen sie jeden Tag aufs neue: doing gender, class, `race`, ... Zugleich sind sie Teil unseres Identitätsfindungsprozesses, sie sind biographisch und auch gesellschaftlich nicht immer gleich wichtig und bedeutsam.

Dies schafft in mehrfacher Hinsicht Anknüpfungspunkte für Prozesse der Befreiung. In einer Gesellschaft der Vielfalt muss Solidarität neu bestimmt werden. Es ist die Solidarität über die Grenzen der verschiedenen Formen der Unterdrückung hinaus. Es ist die Anerkennung von Verschiedenheit als Ressource für Befreiung: die Einbeziehung unterschiedlicher Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen eröffnet neue Perspektiven. Befreiung beginnt mit unserem Handeln. Die im sozialen Geflecht von Herrschaft bestehenden Handlungsräume können von uns zur Emanzipation genutzt

werden.

Welche Bedeutung haben die Diskurse zu Intersektionalität, Diversität, Inklusion, Anerkennung, Herrschaft und Befreiung für unsere verbandliche pädagogische und politische Praxis? In welchen Bereichen müssen wir unser Selbstverständnis und unsere Praxis überarbeiten und weiter entwickeln?

Thomes Gill (Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein)

Vielfalt statt Integration

Integration ist in aller Munde. Wir, die MigrantInnen sollen uns integrieren, dafür müssen wir uns ganz schön ins Zeug legen, wir sollen gut in der Schule sein, nicht kriminell und natürlich sollen wir die Sprache lernen, am besten ohne Dialekt. Wer das nicht tut wird schnell zum „Integrationsverweigerer“ gemacht. Merkwürdig ist aber, dass andere Dialekte wie bayerisch oder sächsisch kein Problem darstellen. Warum wird hier mit zweierlei Maß gemessen? Wann wird endlich gesellschaftlich und politisch akzeptiert, was schon lange Realität ist, nämlich dass dieses Land ein Einwanderungsland ist, in dem heute Millionen von Menschen leben, deren Vorfahren eingewandert sind. Wir fordern eine Anerkennung der Vielfalt. Integration im Sinne des bürgerlichen Staates bedeutet hingegen die Aufgabe der kulturellen Vielfalt und eine erzwungene Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft. Wir wollen diskutieren, wie eine vielfältige Gesellschaft aussehen kann und was unsere Kritik am Konzept der Integration ist.

Ali Candemir (DIDF-Jugend)

Klasse & Kapitalismuskritik

Workshops

Neue Klassentheorie

Seit Jahrzehnten ist es völlig aus der Mode gekommen, Unterschiede in der sozialen Lage von Menschen in kapitalistischen Gesellschaften mit dem Begriff der Klasse zu beschreiben. Stattdessen wurde lieber von „sozialer Ungleichheit“ und „Schichten“ geredet und überhaupt: heute gebe es doch eine allgemeine „Individualisierung“ - da würde die Vorstellung, es gebe Klassen, an deren (kollektive) Merkmale die Verteilung von (ökonomischer) Macht in der Gesellschaft gebunden sei, doch keinen Sinn mehr machen. Inzwischen gibt es, nicht erst seit der aktuellen kapitalistischen Krise, in der Wissenschaft einige Stimmen, die doch wieder von Klasse reden wollen - und dafür auch gute Gründe haben. Mit diesen Stimmen wollen wir uns beschäftigen und uns ein paar eigene Gedanken machen, was denn „Klasse“ heute heißt und was wir politisch mit einer neuen Klassentheorie anfangen können.

Dennis Eversberg (KV Jena)

Haupt- und Nebenwiderspruch oder: „schöner leben im Kapitalismus?!“

„Kapitalismus abschaffen!“ bei dieser Forderung sind sich die meisten Falken einig, aber auch Patriarchat und Rassismus sollen weg und die religiösen SpinnerInnen nerven auch schon viel zu lange rum. Es gibt viele Dinge, die wir an der bestehenden Gesellschaft ändern wollen, weil es Formen der Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch Menschen sind.

Ob und wie diese unterschiedlichen Formen der Unterdrückung zusammenhängen, ob wir kleine „Fortschritte“ erreichen können und ob es in der bürgerlichen Gesellschaft einen „Hauptwiderspruch“ gibt, dies wollen wir im Workshop diskutieren.

Arno Kunz (LV BaWü)

Produktionsverhältnisse

Was kann Vielfalt bedeuten unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise? Die Bürgerlichen lieben es den SozialistInnen die Gleichmacherei vorzuwerfen. Aber die Organisation der Arbeit in der kapitalistischen Gesellschaft über den Markt und das Geld strebt zur Ausrottung aller individuellen Unterschiede. Zur Vergleichung der Individuen im universellen Konkurrenzkampf, werden ihre Fähigkeiten auf ein abstraktes Maß, den Wert, reduziert. Die/Der Einzelne ist als TrägerIn von Arbeitskraft gesellschaftlich austauschbar.

Im Gegenzug differenzieren sich die Lebensentwürfe. Die Vielfalt an Szenen lässt sich gerade in Berlin kaum mehr überblicken und über ihre Grenzen hinweg wird die Kommunikation immer schwieriger. Aber die neuen Lebensstile, die vielleicht einmal in Opposition zum Kapitalismus entworfen wurden, werden integriert und bilden neue Absatzmärkte für neue Produkte. So wird Individualität, der eigene Lifestyle zum Werbeetikett.

Wie sich aus diesem Teufelskreis ausbrechen lässt, wie ein emanzipatorischer Bezug auf Vielfalt und Individualität aussehen könnte und wo seine Grenzen liegen, möchten wir mit euch diskutieren.

Max Bub, Konstantin Rausch (LV Berlin)

Befreiung leben!

Workshops

Mein Raum - Dein Raum - Freiraum!

In diesem Workshop wollen wir uns öffentliche Räume anschauen. Was macht einen Raum zu einem öffentlichen Raum und was begrenzt ihn und wer kontrolliert diese Räume? Außerdem soll es um verschiedenen Methoden gehen, die Menschen und Gruppen bereits nutzen um Räume einzunehmen. Stichpunkte hier sind Guerilla Gardening, Straßentheater, Street Art und vieles mehr. Natürlich wollen wir das auch mit unserer Falkenpraxis verbinden um zu sehen: welche Aktionen tragen wirklich dazu bei nachhaltig Raum einzunehmen? Können wir sie in unserer Gruppenpraxis mit Erziehung in Zusammenhang bringen? Fragen über Fragen, die Antworten finden wir dann hoffentlich zusammen.

Lisa Wartala (Bundes F-Ring, KV Halle)

„Auf Zeltlager gehört uns die ganze Bäckerei!“

Im Zeltlager verfügen, nicht wie sonst üblich, alle Beteiligten über alle vorhandenen Ressourcen (wie Zeit, Geld etc.). Wir wollen uns der Frage nähern, welche Potenziale aus diesem Umstand entstehen und wo Mitbestimmung und Gegenwelterfahrung an ihre Grenze stößt. Der Workshop setzt sich explizit mit dem Zeltlager als Raum der Gegenwelterfahrung auseinander.

Tillman Dieckhoff, Tyll Steckelmann (LV Hamburg)

Pädagogik der Befreiung

Die Falken stehen schon immer dafür, nicht erst auf die große Revolution zu warten, sondern bereits im Hier und Jetzt ein schöneres Leben in Anspruch zu nehmen und Gegenwelt erfahrbar zu machen. Wenn wir aber gleichzeitig davon ausgehen müssen, dass in kapitalistischer Vergesellschaftung niemand die Fähigkeiten zu solidarischem Handeln in die Wiege gelegt bekommt, was kann dann dieser Anspruch für

unsere Zeltlager bedeuten? Wie können wir Demokratie und Selbstorganisation - kurz: Sozialismus - in unseren Zeltlagern umsetzen? Welche Möglichkeiten sich hier bieten, welche Grenzen uns gesetzt sind und wo die Fallstricke der Praxis lauern - darüber wollen wir uns in diesem Workshop klarwerden. Als Anschauungsbeispiel soll uns dabei vor allem das SJ-Sommerzeltlager 2011 der Bezirke BS, Hessen-Süd und LV Hamburg in Italien dienen.

Christopher Krauss (OV Göt)

Sozialistische Erziehung

Das pädagogische Konzept der Falken unterscheidet sich deutlich von den, in der Regel aus Schule und Elternhaus gewohnten Erziehungsmethoden. Mitbestimmung und Teilhabe sind für uns zentrale Ansprüche, die es im Zeltlager, auf der Freizeit und in der Gruppenstunde als Grundlage der Gegenwelterfahrung zu verwirklichen gilt. Wir wollen uns im Workshop über die Grundlagen der sozialistischen Erziehung und unsere bisherigen Erfahrungen damit austauschen.

Julia Lück (LV BaWü)

Deutscher Kulturabend? Gibt's nicht!

Diversitätsbewusste internationale Arbeit

Internationale Begegnungen setzen sich per Definition mit Vielfalt auseinander. Daher wollen wir uns in diesem Workshop die Frage stellen, was bedeutet es Vielfalt in Internationalen Begegnungen mitzudenken? Welche Rolle spielt überhaupt Kultur bei Internationalen Begegnungen? Diesen Fragenstellungen wollen wir uns anhand von Methoden und praktischen Beispielen aus dem Verband nähern und gemeinsam diskutieren, wie internationale Arbeit auf sozialistischer Grundlage aussieht bzw. aussehen sollte, damit in Zukunft auch der leidliche länderspezifische Kulturabend sein Ende erfährt.

Julian Holter (Bundes SJ-Ring, LV Berlin)

Konzert

Politik und Party



DeineElstern

ist ein gleichnamiges Hip Hop-Projekt aus Berlin, bestehend aus Sookee und Kobito. Beide sind bekannt für kritische Texte. Sie positionieren sich offensiv gegen Rassismus und Homophobie und für die Anerkennung unterschiedlicher Lebensentwürfe.

Beide haben neue Solo-Alben raus gebracht. Sookees neues Album heißt „Bitches Butches Dykes & Divas“. Kobitos Scheibe hört auf den Namen „Zu Eklektisch“.

Wir sind sehr froh darüber, dass wir Sookee und Kobito für den Vielfalt-Kongress 2012 gewinnen konnten und wir freuen uns auf die musikalische Abrundung unseres Engagement gegen Herrschaft, zusammen mit Ihnen wollen wir Befreiung leben!

Mehr Infos zu Sookee und Kobito findet ihr unter:

www.sookee.de

www.kobito.to



Rosa Rauschen

Die Einflüsse von Egotronic sind bei der Elektro-Kombo Rosa Rauschen unüberhörbar. Auf der Facebook-Seite werden die Interessen folgendermaßen beschrieben: „Den Staat stürzen! Die Revolution organisieren!“ - Sehr sympathisch und für uns ein Grund diese Form tanzbarer revolutionärer Energie einzuladen.

Mehr Infos zur Band unter:

www.rosarauschen.tk

NACH DEM KONZERT GEHT DIE PARTY IN DER DISCO WEITER

MIT TANZBARER VIelfALT, SELBST ORGANISIERT VOM TEAM WAHNSINN AUS BERLIN UND DJANE NADINE.



Bažar der Vielfalt

Fr, 18. Mai 2012, ab 17.00 Uhr

Liebe GenossInnen!

Ein Markt der Möglichkeiten ist nicht neu, aber wir machen daraus den **Bažar der Vielfalt!**

Am Freitag, den 18. Mai wollen wir allen teilnehmenden Gliederungen die Möglichkeit geben sich auszutauschen, sich zu präsentieren und voneinander zu lernen. Mit dem Bažar der Vielfalt bieten wir einen Markt der Möglichkeiten an, der davon lebt, dass ihr eure Erfahrungen einbringt. Viele gute Ideen entstehen in den Gliederungen und wir möchten die Gelegenheit nutzen uns darüber auszutauschen.

Ihr habt euch mit Rassismus auseinandergesetzt und dazu Aktionen durchgeführt, an einer Demo teilgenommen, Flyer erstellt, Petitionen oder Anträge geschrieben?

Ihr habt schon mal eine Podiumsdiskussion über „Integrationspolitik“ veranstaltet?

Ihr habt vor Ort ein Projekt über Sexismus durchgeführt?

Ihr habt euch schon mal Gedanken darüber gemacht, wie ihr eure Gliederung für weitere Gruppen und neue Zielgruppen öffnen könnt?

Ihr habt euch schon mal Gedanken darüber gemacht, wie Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung an Zeltlagern teilnehmen können?

Genau davon wollen wir mehr wissen! Stellt genau solche, oder andere Aktivitäten und Projekte vor, die sich mit Mechanismen von

Ausgrenzung und/oder deren Überwindung beschäftigen. Dadurch erfahren wir alle mehr darüber und können uns davon inspirieren lassen. Habt ihr vielleicht auch ein Projekt durchgeführt und dabei schlechte Erfahrungen gemacht? Haben „Jugendliche mit Migrationshintergrund“ nicht teilgenommen und ihr wart frustriert?

Stellt es trotzdem vor, lasst uns davon lernen und vielleicht bekommt ihr Hinweise und Ratschläge, wie es das nächste Mal besser klappt.

Der Bažar der Vielfalt soll Raum bieten, um Eindrücke zu sammeln, sich berieseln zu lassen und, wenn mensch auf etwas Interessantes stößt, sich auch mal genauer damit beschäftigen zu können. Es geht darum, durch die Wahrnehmung von Vielfalt und der Lebendigkeit des Verbandes, Motivation und Anregungen für die Praxis zu bekommen.

Über zahlreiche Rückmeldungen würden wir uns sehr freuen.

Ihr könnt dafür auch den Rückmeldebogen verwenden, den ihr in der Mitte dieser Broschüre findet.

Freundschaft!
Eure Vorbereitungsgruppe

Bažar der Vielfalt

Die Vielfalt des Verbandes darstellen!

Worum kann es gehen?	Was wurde gemacht?	Wie kann es vorgestellt werden?
...
Klasse	Ideen	Bilder
Koedukation	Aktionen	Plakate
Integration	Projekte	Stellwände
Adultismus	Gruppenstunden	Transparente / Banner
Herrschaft	Zeltlager (-elemente)	Kollagen
Feminismus	SJ-Maßnahme	Ausstellung
Inklusion	politische Aktionen	Theateraufführung
Sexismus	Ausflüge	Filmvorführung
Rassismus	Methoden	Hörspiel
Religion	Seminare	Musik
Integration	F-Maßnahmen	Diskussionsrunden
Diversity	Kampagnen	Lesung
Diskriminierung	...	Infostand
...		Berichte, Flyer
		...



Bažar der Vielfalt

Rückmeldung

Rückmeldung an:

SJD - Die Falken, Bundesverband

-Michael Dehmlow-

Saarstr. 14

12161 Berlin

Fax: 030/216 030 18

michael.dehmlow@sjd-die-falken.de

Kurt-Löwenstein-Haus

-Thomes Gill-

Freienwalder Allee 8-10

16356 Werneuchen/ Werftpfuhl

Fax: 0333 98/89 99 13

t.gill@kurt-loewenstein.de

Bitte schickt den Rückmeldebogen an uns - **auch** wenn er noch nicht ganz ausgefüllt ist!!!!

Wir

Gliederung: _____

Adresse: _____

AnsprechpartnerIn: _____

Tel./ eMail: _____

Unsere Idee (Titel): _____

Thema: _____

Ziele: _____

Zielgruppe(n): _____

Unsere Präsentation

Wir wollen in folgender Form präsentieren: _____

[Ausstellung/ Stand/ Gespräch/ ...]

Wir brauchen:

Tische(e) Stühle Ausstellungswände o.Ä.

Bilderrahmen o.Ä. einen Seminarraum

außerdem: _____

Vielfalt-Kongress 2012

Anmeldung

Anmeldung bis zum 25. April 2012 an:

SJD - Die Falken Bundesvorstand - Michael Dehmlow - Saarstr. 14 - 12161 Berlin

Fax: 030/261 030 50 - vielfalt@sjd-die-falken.de - www.wir-falken.de

Anmeldung zum Vielfalt-Kongress

17. bis 20. Mai 2012, Jugendbildungsstätte Kurt-Löwenstein

Gliederung:

Ansprechperson:

Tel./ eMail:

Wir werden am Vielfalt-Kongress mit _____ GenossInnen teilnehmen, und zwar kommen mit:

Name

eMail

[Ihr seid mehr? SUPER! Dann legt doch bitte noch ein Blatt dazu!]

Beim Essen beachten: ____ VegetarierInnen ____ Vegan, Sonstiges: _____

Die Anreise ist folgendermaßen geplant:

PKW/ Kleinbus

Bahn

Reisebus

Geplante Ankunft (Tag/ Uhrzeit): _____

Geplante Abreise (Tag/ Uhrzeit): _____

Part II - Politik & gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig. In ihr leben Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen, Einschränkungen und Bedürfnissen sowie sozialen Hintergründen. Wer sich alleine mit seinen Alltagsorgen plagen muss, hat kaum den Kopf frei, um Gesellschaft zu verändern.

Das zentrale Impulsreferat von Prof. Dr. Albert Scherr stellt den Mittelpunkt der zweiten inhaltlichen Klammer des Vielfalt- Kongress 2012 dar. Nachdem wir den Begriff Herrschaft näher beleuchtet haben geht es nun um die Fragestel-

lung, welche Formen institutionalisierter Ausgrenzung die bestehende Gesellschaft beinhaltet und was das für die Möglichkeiten von Vielfalt und freier Entfaltung des Individuums bedeutet.

Die existierenden Herrschaftsstrukturen und Formen institutionalisierter Ausgrenzung stehen der Befreiung des Menschen im Weg. Wir wollen diese begreifen und kritisieren, um sie überwinden zu können. Gemeinsam wollen wir Vielfalt im Verband und in der Gesellschaft erkennen (lernen) und daraus Perspektiven für die praktische pädagogische Arbeit und für eine Gesellschaft ohne Herrschaft entwickeln.



„Vielfalt & Ungleichheiten im postmodernen Kapitalismus“

Referat & Diskussion im Plenum - Sa, 19.05.2012 15.30-18.00 Uhr

Als Professor der Soziologie hat Albert Scherr zu Fragen der sozialen Identität bei jungen Menschen geforscht und die soziale Frage steht bei seinen Forschungen im Mittelpunkt. Als ehemals aktiver Sozialarbeiter hat einen uns nahestehenden Praxisbezug.

Albert Scherr

1958 geborener Soziologe und Sozialwissenschaftler, er promovierte 1985 an der Universität Frankfurt a.M. zu strukturellen Bedingungen und alltagskulturellen Formen individueller Reproduktion. Albert Scherr war als Sozialarbeiter tätig und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bielefeld. Von 1990 bis 2011 war er Professor für Soziologie und Jugendarbeit an der Fachhochschule Darmstadt. Seit 2001 ist er Professor an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Albert Scherrs Arbeitsschwerpunkte sind u.a. die Themenkomplexe Migration - Diskriminierung - Rassismus Rechtsextre-

mismus und Theorien der Soziologie und Sozialen Arbeit.

Auswahl seiner Werke:

- Diversity: Unterschiede, Ungleichheiten und Machtverhältnisse. In: Diversitätsbewusste Soziale Arbeit. (2011)
- Warum Chancengleichheit nicht genügt. Für ein Konzept der Befähigungsgerechtigkeit. (2009)
- Identität und Differenz: Was leistet historische Bildung für eine gegenwartsbezogene Menschenrechtsbildung? (2009)
- Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“. Ausgangsbedingungen und Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. (2008)
- Bildung für die Einwanderungsgesellschaft. Perspektiven der Auseinandersetzung mit struktureller, institutioneller und interaktioneller Diskriminierung (2004)
- Die Erfindung der Fremdheit. Zur Kontroverse um Gleichheit und Differenz im Sozialstaat. (1999)
- Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. (1997)

Ab Seite 24 findet ihr zur Einstimmung den Text „Unterscheidungen verlernen“ von Albert Scherr.

EVA- und LISA-Gruppen

Vorbereitung des Referats, Sa, 19. Mai 2012, 14.00 – 15.30 Uhr

Zur Vorbereitung auf das Referat und als Zwischenfazit des Kongresses gibt es die **Evaluations- und LernIntegrativen Sozialistischen Arbeitsgruppen**, in denen mit unterschiedlichen Methoden sowohl Ergebnisse aus den Workshops als auch Thesen Albert Scherrs diskutieren.

Mögliche Methoden sind ZipZap, Meinungsbarometer, Kleingruppenarbeit, Diskussionen und die Vielfalt-Skulptur. So können alle Teilnehmenden noch einmal über den Tellerrand ihres eigenen Workshops schauen. Außerdem wird am Ende des Treffens die Möglichkeit zu einer kleinen Auswertung des Kongresses gegeben.

Albert Scherr: „Unterscheidungen verlernen“

Über die Notwendigkeit rassismuskritischer Bildung in der Einwanderungsgesellschaft

Immer dann, wenn rechtsextreme Gewalttaten es in die Medien schaffen, wird die Forderung nach Projekten und Initiativen gegen Rassismus erhoben. Dass antirassistische Bildungsarbeit jedoch weder in staatlichen Schulen noch in der Erwachsenenbildung verankert ist, wird gewöhnlich nicht problematisiert.

Antirassistische Bildungsarbeit hat sich in Deutschland vor allem seit den 1990er Jahren in Reaktion auf rechtsextreme und rechtspopulistische Positionen entwickelt, die Einwanderung als Ursache von Arbeitslosigkeit, der Krise des Sozialstaates und als Gefährdung nationaler Identität inszenieren. Antirassistische Bildung grenzt sich kritisch gegen eine interkulturelle Pädagogik ab, die von der hochproblematischen Annahme ausgeht, dass Probleme und Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft eine Folge kultureller Unterschiede zwischen der Mehrheitsgesellschaft und ethnischen Minderheiten seien. An deren Stelle tritt ein Verständnis von Rassismus als Begründung und Rechtfertigung von Machtverhältnissen und sozioökonomischen Ungleichheiten in der Einwanderungsgesellschaft sowie von staatlicher Zuwanderungsbegrenzung.

Dabei wird unter Rassismus nicht ‚nur‘ der tradierte biologische Rassismus verstanden, sondern auch seine modernisierten Varianten, in denen der Verweis auf vermeintliche kulturelle Zugehörigkeiten und Prägungen an die Stelle biologistisch-genetischer Argumente tritt. Der Kulturrassismus weist kulturellen Merkmalen und Unterschieden die gleiche Bedeutung zu, die der biologische Rassismus genetischen Merkmalen zugesprochen hatte: Menschen gehören demnach einer Rasse oder Kultur an und sind durch ihre Rassenzugehör-

igkeit oder Kultur geprägt, die grundlegend verschieden voneinander ist.

Gesellschaftlicher Lernprozess

Rassismustheoretische Positionen hatten zunächst erhebliche Schwierigkeiten, im politischen und wissenschaftlichen Mainstream akzeptiert zu werden. Gängig waren sozialpsychologische Problembeschreibungen und die ihnen entsprechende Redeweise von »Fremdenfeindlichkeit« oder »Ausländerfeindlichkeit«. Heute ist es hingegen selbst in Dokumenten staatlicher Institutionen üblich, von Rassismus zu sprechen.¹ Dass niemand aufgrund rassistischer oder ethnischer Unterscheidungen benachteiligt werden soll, stellt zudem einen politisch unstrittigen Konsens dar (zumindest jenseits der extremen Rechten), dem rechtliche Festlegungen und Institutionen wie die Europäische Grundrechteagentur (FRA) und die Antidiskriminierungsstelle des Bundes entsprechen.

Hier zeigt sich ein Lernprozess, der sich in Deutschland seit Anfang der 1990er Jahre vollzogen hat: An die Stelle einer Problemsicht, die auf den organisierten und den subkulturellen Rechtsextremismus beschränkt war, ist inzwischen die Einsicht getreten, dass die Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Rassismus in der Einwanderungsgesellschaft eine gesellschaftliche Aufgabe darstellt. Zu dieser Entwicklung haben die Aktivitäten antirassistischer und migrantischer Initiativen einiges beigetragen.

Befördert wurde dieser Prozess zudem durch zahlreiche sozialwissenschaftliche Studien, die zeigen, dass gegen EinwanderInnen gerichtete Vorurteile und Feindbilder sowie politische Positionen, die MigrantInnen den Status des gleichberechtigten Gesellschaftsmitglieds verweigern, auch in der so genannten Mitte

Albert Scherr:

„Unterscheidungen verlernen“

der Gesellschaft verbreitet sind. Tradierte ethnisch-nationalistische und biologisch-rassistische Sichtweisen sind ebenso ein bedeutsames Element des Alltagsdenkens wie Formen des modernisierten Kulturrassismus, etwa in der Form eines Antiislamismus, der ‚den Islam‘ zur zentralen Bedrohung der westlich-europäischen Zivilisation erklärt.

Konzepte sind längst vorhanden

Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Anerkennung der ‚Tatsache Einwanderungsgesellschaft‘ im politischen Diskurs einerseits und der verbreiteten Ablehnung einer Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, ethnischer und religiöser Identität gleichberechtigt zusammenleben können. Eine der vielfältigen Ursachen dieser Diskrepanz ist darin zu sehen, dass ‚Bildung für die Einwanderungsgesellschaft‘ in den zentralen gesellschaftlichen Bildungsinstitutionen, also den Schulen, den Hochschulen und der beruflichen Bildung, bislang nicht systematisch verankert ist. Eine kritische Auseinandersetzung mit ethnisch-nationalistischen und rassistischen Ideologien, Diskursen, Strukturen und Praktiken erfolgt nicht.

Geeignete Bildungskonzepte, ihre theoretische Fundierung, Methoden und Materialien sind zwar längst vorhanden. Realisiert werden entsprechende Projekte aber vor allem in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung, die über vergleichsweise geringe Ressourcen verfügt und nur die Freiwilligen erreicht. Zudem sind entsprechende Projekte und Initiativen prekär und von den veränderlichen Rahmenbedingungen der Politik abhängig. Eine Vorbereitung auf das Zusammenleben in einer soziokulturell pluralisierten Einwanderungsgesellschaft findet somit in den Regelinstitutionen kaum statt – und dies mehr als zwanzig Jahre nach dem Sichtbar-

werden des neuen Rechtsextremismus Anfang der 1990er Jahre und trotz des Wissens um die gesellschaftliche Verbreitung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus.

Der Verzicht auf die systematische Verankerung menschenrechtlicher und antirassistischer Bildung ist folgenreich: Zwar sind die Möglichkeiten von Bildungsarbeit, gegen die Verbreitung rassistischer und kulturrassistischer Vorurteile, Diskurse und Ideologien wirksam zu werden, begrenzt. Bildungsangebote können Lernprozesse anregen und unterstützen, aber nicht erzwingen. Aber man verpasst die bedeutsame Chance, alle SchülerInnen, Studierenden und Auszubildenden zu einer Auseinandersetzung mit ihren gesellschaftlichen Erfahrungen sowie den Stereotypen, Diskursen und Ideologien zu befähigen, mit denen sie in ihrer alltäglichen Kommunikation und in den Massenmedien konfrontiert sind.

Es fällt vor diesem Hintergrund schwer, Forderungen nach einer Stärkung präventiver Maßnahmen noch ernst zu nehmen, die immer wieder dann formuliert werden, wenn spektakuläre Ereignisse öffentliche Aufmerksamkeit für Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus erzeugen. Die Frage, warum hieraus bislang keine zureichenden bildungspolitischen und pädagogischen Konsequenzen gezogen wurden, ist nicht einfach zu beantworten. In Rechnung zu stellen ist dabei erstens, dass Bildungsinstitutionen träge sind und auf externen Veränderungsdruck mit Abwehr reagieren. Zudem ist eine antirassistische Sensibilisierung in der Ausbildung künftiger LehrerInnen nicht vorgesehen.

Zweitens hat sich eine Arbeitsteilung zwischen schulischer und außerschulischer Bildung eingespielt, auf die sich beide Seiten eingerichtet haben und die politisch bequem

Albert Scherr:

„Unterscheidungen verlernen!“

zu handhaben ist. Schulen, Hochschulen und die berufliche Bildung können sich entlasten, indem sie auf Angebote der außerschulischen Bildung verweisen. Mit dem Verweis auf die Defizite von Schulen und Hochschulen können TrägerInnen der außerschulischen Bildung wiederum ihre Forderungen nach Fördermitteln begründen. Diese Förderung erlaubt es der Politik, sich zu legitimieren und zugleich von der schwierigen Herausforderung zu entlasten, Veränderungen der trägen Institutionen gegen Widerstände durchzusetzen.

Drittens ist zu berücksichtigen, dass dem Wissen um die gesellschaftliche Verbreitung von Diskriminierung und Rassismus nur eine eng begrenzte Bereitschaft entspricht, dagegen auch wirksam vorzugehen. Laut einer Studie gehen rund 40 Prozent der Bevölkerung davon aus, dass EinwanderInnen in Deutschland benachteiligt werden, aber weniger als ein Zehntel sind auch der Überzeugung, dass dagegen aktiv vorgegangen werden sollte (siehe Sinus-Studie 2008).

Wir und die Anderen ...

Angezeigt ist damit eine Problematik, die auch im Antirassismuskurs vielfach unterschätzt wird: Rassismuskritik wendet sich zentral gegen Strukturen, Praktiken und Diskurse, mit denen Machtverhältnisse und soziale Ungleichheiten reproduziert, begründet und legitimiert werden. Zentraler Gegenstand antirassistischer Vorurteils- und Ideologiekritik sind daher alle Varianten der Annahme, dass es zulässig sei, ‚Rassen‘ bzw. Ethnien als ungleichwertige Gruppen zu unterscheiden. Eine darauf zielende Kritik tendiert aber dazu, zu vernachlässigen, dass bereits die Unterscheidung selbst folgenreich ist, da sie Grenzen der moralischen und politischen Verantwortung etabliert: Diejenigen, die rassistisch oder ethnisch von »uns« unterschieden werden,

werden damit nicht notwendig als minderwertig, aber immer als Nicht-Zugehörige definiert, die nicht »unserem« moralischen und politischen Universum angehören, für die »wir« nicht zuständig und verantwortlich sind.

Antirassistische Bildungsarbeit kann sich deshalb nicht auf eine Kritik von Machtverhältnissen und Ungleichheiten sowie der ihnen entsprechenden Diskurse, Vorurteile und Ideologien beschränken. Sie muss darüber hinaus zu Lernprozessen beitragen, die dazu motivieren, die Begrenzung politischer und moralischer Verantwortlichkeit in Frage zu stellen. Und dies stellt nicht nur in Hinblick auf ethnische und religiöse Konstrukte von Zugehörigkeit, sondern auch im Hinblick auf ein Verständnis von Staaten als nationale Interessengemeinschaften ihrer BürgerInnen eine erhebliche Herausforderung dar.

Anmerkung

1 Es gibt jedoch gute Gründe, an der Reichweite dieser Veränderung zu zweifeln. Einer neuen Rhetorik muss kein verändertes Problemverständnis entsprechen, das Rassismen als ein Moment gesellschaftlicher Verhältnisse begreift.

Aus: I3w, Ausgabe 329, März/April 2012

Part III - Befreiung leben!

Zum **Abschluss** des Kongresses wollen wir dafür sorgen, dass die Ergebnisse der Veranstaltung auch in den Gliederungen und in der praktischen Arbeit ankommen.

Die dritte inhaltliche Klammer ist unser Ansatz Befreiung leben. Aus diesem Grund möchten wir am Sonntag in eine offene Perspektivdiskussion einsteigen.

Die vorangegangenen Tage werden sicherlich viel in Bewegung gesetzt haben und nun soll es darum gehen die in Gang gesetzten Prozesse zu strukturieren.

Wir lassen die Widersprüche in denen wir leben nicht außer Acht, diese Welt zu verändern bedeutet für uns mit Selbstorganisation und Bildung zu beginnen.

Open Space for Diversity

So, 20. Mai 2012, 09.30 - 11.30 Uhr

Für uns als Falken heißt Vielfalt nicht nur „darüber reden“ sondern auch machen: in Gruppenstunden, im Zeltlager, bei internationalen Begegnungen, in unseren Gremien und auch auf der Straße. Doch wie sieht es wirklich aus? Sind die Gruppen bunt gemischt und kann jedeR, der/die möchte, mit ins Zeltlager fahren?

Woran liegt es, wer sich letztendlich für die Vorstandsarbeit interessiert? Jetzt heißt es gelerntes vom Wochenende umsetzen und gemeinsam Perspektiven aufzeigen.

Um hier nun nach viel Gerede an neuen Ansätzen zu feilen, wollen wir die Methode **Open Space** nutzen, um viel Platz für Kreativität zu schaffen. Schon Vorhandenes kann ausgetauscht, neues kann entwickelt werden, so dass Vielfalt auch nach dem Kongress aktiv gelebt und weitergedacht wird.

Beim Abschluss der Veranstaltung am Sonntagvormittag geht es darum,

- * die Diskussionsergebnisse zu sammeln und zu systematisieren,
- * einen Ausblick auf die Perspektiven der verbandlichen Praxis zu werfen,
- * und um die Auswertung und den Abschluss der Gesamtveranstaltung.

Zur Einstimmung ist im Plenum eine Präsentation von Fotos und inhaltlichen Statements der vergangenen zweieinhalb Tage vorgesehen.

Es folgt das Abschlussplenum mit einer kurzen Auswertung der Veranstaltung.

Präsentation und Dokumentation

Präsentation

Zum Abschluss werden am **Sonntag Vormittag** in einer digitalen Präsentation die **wichtigsten Ergebnisse und Eindrücke zusammengestellt**.

Dafür werden aus allen Workshops, Diskussionsrunden und sonstigen Programmpunkten Thesen, zentrale Fragestellungen, O-Töne und natürlich auch Fotos gesammelt.

Dafür brauchen wir euch!

Sorgt dafür, dass von **Workshops**, die ihr besucht, Thesen, Fragen und ähnliches bis spätestens **Samstag Mittag** bei der digitalen Präsentation landen. Und natürlich all eure Fotos. Das gleiche gilt für den **Bažar der Vielfalt**, auf dem ihr sicherlich mit euren Gliederungen präsent seid. Andere Programmpunkte wie das Tanzcafé und auch Anekdoten sollen dort natürlich auch festgehalten werden. könntet um eure Fotos „abzugeben“.

Hinweis für Workshop-ReferentInnen

Bitte sorgt dafür, dass Fotos, Thesen und Eindrücke eurer Workshops spätestens **Samstag Nachmittag** bei der erarbeiteten digitalen Präsentation landen. Vielleicht haben ja auch TeilnehmerInnen aus euren Workshops Lust, dies nach dem Workshop zu übernehmen.

Für die Dokumentation brauchen wir einen Text darüber, was bei euch im Workshop gelaufen ist. Vielleicht findet ihr schon während des Workshops die eine Genossin oder den anderen Genossen, die euch bei der Dokumentation unterstützen. Wenn ihr den Workshop zweimal anbietet, könnt ihr euch entscheiden, ob ihr die Eindrücke beider Workshops in einem Text zusammenfasst oder doch lieber zwei Texte schreibt.

Vielfalt leben!

Methoden für den Kongress und darüber hinaus...

Die folgenden Methodenvorschläge sollen dazu dienen, sich mit inhaltlichen Fragestellungen, die auch auf dem Vielfalt-Kongress eine Rolle spielen werden, im Rahmen von Sommerzeltlagern, Freizeit, HelferInnenschulungen und Seminaren auseinander zu setzen.

Die Methoden sollen Selbstreflexions- und Diskussionsprozesse initiieren. Sie können keine inhaltlichen Inputs wie Lektürekreise, Vorträge etc. ersetzen. Ihr könnt sie aufeinander aufbauend oder einzeln einsetzen. Ihr Ziel ist es, einen

eher lockeren spielerischen Zugang zu den durchaus theoretisch gehaltvollen Fragestellungen zu eröffnen. Nicht immer passt eine Methode zur konkreten Situation oder den Teilnehmenden oder auch zu der anleitenden Person. Die Vorschläge sind als Anregung gedacht, was Ihr daraus macht, liegt in Eurer Verantwortung.

Die hier aufgeführten Methodenvorschläge könnt ihr als Ergänzung in euren Gruppenordner aufnehmen. Entsprechende Druckvorlagen findet ihr im Extranet.



Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

Musikstühle

Zielsetzung:

Einstieg ins Thema, Konfrontation mit verschiedenen Meinungen, aktives und wertschätzendes Zuhören, Selbstreflexion, eigenen Raum zum Reden, Hinführung zum jeweiligen Thema (für viele Themen geeignet)

Zielgruppe:

Je nach Auswahl der Fragen vom F- bis in den Erwachsenenbereich.

Material:

einen Stuhl pro TeilnehmerIn, Musik, Thesen/Fragen zum Vorlesen, eine Stoppuhr

Ablauf:

Die Übung „Musikstühle“ verbindet Reflektion mit Bewegung, und gibt so allen Teilnehmenden eine niedrigschwellige Gelegenheit sich mit ihrem Blick auf das Thema einzubringen. Sie ist damit ein möglicher thematischer Einstieg mit „Warming up“-Charakter. Im Raum verteilt werden so viele Stühle paarweise gegenüber aufgestellt, wie Personen teilnehmen. Die Teilnehmenden laufen zu Musik durch den Raum und setzen sich, wenn die Musik ausgeht. Sie einigen sich untereinander, wer von den beiden anfängt zu sprechen. Es wird eine These/Frage vorgelesen und die Teilnehmenden haben je 30 Sekunden (bei Jugendlichen eine Minute) Zeit, ihre Meinung dazu zu sagen. Allerdings darf nur eine Person sprechen und nach 30 Sekunden (oder einer Minute) nach Ansage die andere.

Dann beginnt die Musik wieder. Wenn sie erneut stoppt, tauschen sich die neu gebildeten Paare zur nächsten Frage bzw. Aussage aus. Nach spätestens zehn Runden kommen alle zur Auswertung zusammen. In der Auswertung werden natürlich die einzelnen Thesen thematisiert, es wird gefragt, welche leicht oder schwer zu kommentieren waren. Andererseits ist es auch wichtig, auf die Form der Übung einzugehen. Es wird ausgewertet, wie es war, genau 30 Sekunden (oder eine Minute) Redezeit zu haben, wie es war, nur zuhören oder nur reden zu müssen. Natürlich bietet es sich an dieser Stelle auch an, einen Transfer in die Gesellschaft zu machen, und zu analysieren, wer wie viel „Redezeit“ in der Schule, im Verband und in der Gesellschaft hat. Die Auswertung ist in der Regel länger als das eigentliche Spiel.

Zu den Thesen/Fragen:

Als Vorbereitung auf die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Herrschaft/Diskriminierung bietet es sich an, einerseits Fragen zu nehmen, die die Vielfalt der Gruppe sichtbar machen. Auch in vermeintlich heterogenen Gruppen gibt es viele unterschiedliche Meinungen, Lebensweisen, Familienkulturen. Andererseits sind Fragen/Thesen sinnvoll, die eine Positionierung der Einzelnen erfordern. Diese sind möglichst kontrovers zu stellen und können auch ein bisschen verwirrend sein („Sollen heterosexuelle Paare genau die gleichen Rechte haben wie homosexuelle Paare?“). Als Einstieg empfiehlt sich eine einfache, persönliche Frage zu stel-

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

len, auf die jedeR leicht antworten kann.

Fragen (es müssen hieraus 6-8 ausgewählt werden):

1. Was hast Du gestern alles gegessen?
2. Welche Sprachen sprichst Du? Und welche würdest Du gerne noch lernen?
3. Was ist das wichtigste Fest in Eurer Familie und wann und wie feiert ihr es?
4. Was ist für Dich typisch deutsch? (typisch türkisch, typisch kurdisch, typisch polnisch etc.)
5. Andere Leute sagen über Dich, dass...
6. Welche 3 Begriffe beschreiben Dich am besten?
7. An was glaubst Du? / Was bedeutet Glaube für Dich?
8. Was machst Du wenn Du glücklich bist?
9. Was machst Du wenn Du traurig bist?
10. An unserer Schule sollten nur Mädchen ohne Kopftuch sein!
11. Möchtest Du gerne wo anders Leben und wenn ja wo und wieso?
12. In unserer Gruppe sollte nur deutsch und türkisch gesprochen werden.
13. Jugendliche unter 18 sollten wählen dürfen.
14. Auch Frauen sollten zur Armee gehen müssen.
15. An der Schule sollte Religion ein benotetes Fach sein.
16. Vermieter_innen sollten das Recht haben, Leute, die die Wohnung haben wollen, wegen ihrer „Kultur“ abzulehnen.
17. Mädchen und Jungen sollten nicht zusammen unterrichtet werden.
18. Das Alkoholverbot für Kinder und Jugendliche ist sinnlos.
19. Die Ethnie einer Person sollte im Pass vermerkt sein.
20. Alle Menschen sollten das gleiche Geld haben.

FÜR ERWACHSENE:

21. Erzähle ein positives Erlebnis aus der letzten Woche.
22. Was bedeutet Herrschaft für dich?
23. Was bedeutet Integration für dich?
24. Kannst du dir vorstellen, in einem mehrsprachigen Team zu arbeiten?
25. Homosexuelle Paare sollten die gleichen Rechte haben wie heterosexuelle.
26. Damit bei uns Mädchen mit Kopftuch ins Zeltlager fahren, ist es ok, wenn ein Elternteil mitfährt.
27. Erzähle ein Erlebnis, wo du ungerecht behandelt wurdest.
28. Ich kann mich nicht erinnern, in meiner Bildungsarbeit jemanden diskriminiert zu haben.
29. Als Gruppenhelfer_in weiß ich sehr gut, was das Richtige für die Teilnehmer_innen ist.
30. Welche Sprachen sprichst du und welche möchtest du lernen?
31. Ich sehe mein Engagement bei den Falken als ein Beitrag gegen Diskriminierung und Benachteiligung.
32. PLATZ FÜR EURE IDEEN

Auswertung:

- Wie war es für Euch?
- Wie habt ihr entschieden wer anfängt?
- Zu welchen Themen konntet ihr leicht was sagen?
- In der Übung hatten immer alle die gleiche Redezeit. Wie ist es im richtigen Leben?
- ...

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

Pluralitäts-Ampel

Es werden mit farbigem Papier oder farbigen Schnüren drei Felder auf dem Boden markiert : grün (für zustimmen), gelb (für tolerieren), rot (für widersetzen). Die vorbereiteten Karten werden rund herum auf dem Boden verteilt. Die TeilnehmerInnen werden nun gebeten, sich zu überlegen, welche Position (zustimmen, tolerieren, widersetzen) sie zu den Aussagen über die Ausrichtung des Verbandes haben. Alle sollen dann die Karten jeweils in das für sie passende Feld legen. Die anderen TeilnehmerInnen können die Karten in andere Felder legen, müssen aber immer kurz ihre Gründe nennen. Die Aktivität geht so lange weiter, bis sich alle geeinigt haben, oder klar ist, dass es bei einigen Begriffen keine Einigung gibt. Dann werden die Karten außerhalb der Felder abgelegt.

Auswertung

War es für Euch einfach, Entscheidungen zu finden? Welche Karten liegen jetzt außerhalb der Felder? Welche Argumente wurden für welches Feld vorgebracht? Was war der Knackpunkt, warum es keine Einigung gab? Was bedeuten für euch „zustimmen“, „tolerieren“ und „widersetzen“ in Bezug auf die Praxis und politische Ausrichtung des Verbandes?

Welche Vorteile hat Pluralität? Welche Nachteile? Wie begründen sich die Grenze für Toleranz (also alles, was in ‚widersetzen‘ liegt)? Liegen alle Karten tatsächlich am richtigen Ort, d.h. alles, was in

„tolerieren“ liegt, soll tatsächlich weder unterstützt noch bekämpft werden? Alles, was in „widersetzen“ liegt, darf auf keinen Fall toleriert werden?

Was sind die Konsequenzen aus dieser Aufteilung? Wie wollen wir „zustimmenden“ fördern, wie „widersetzendes“ verhindern?

Die Geschichte meines Namens

Ziel:

Kennenlernen, Einstieg ins Thema Identität, Selbst- und Fremdbestimmung, Sensibilisierung für Diskriminierung
Material: fünf Moderationskarten mit den Fragen, Stuhlkreis

Zielgruppe:

Jedes Alter, jede Gruppe ist dafür geeignet. ACHTUNG bei Mobbing: im Vorhinein für eine solidarische Atmosphäre sorgen und sofort einschreiten, wenn es während der Übung passiert.

Ablauf:

Die Geschichte meines Namens ist eine Methode aus dem Anti-Bias-Ansatz. Sie dient natürlich dem Kennenlernen und schafft gleichzeitig eine Überleitung zum Thema Identität und Kultur. Die Teilnehmenden beantworten reihum fünf Fragen: Wie heiße ich? Wer hat mir den Namen gegeben? Was bedeutet mein Name? Gefällt mir mein Name? Wür möchte ich genannt werden? Anhand der Fragen und Antworten kann deutlich gemacht werden, dass der Name das erste Etikett im Leben ist, was man

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

sich nicht selbst aussucht. Außerdem kann betont werden, wie wichtig es ist, sich gegenseitig mit dem Namen anzusprechen, den man selbst wählt, denn oft wird man mit dem Namen gehänselt. Ebenso ist es wichtig drauf einzugehen, dass in der Schule manche Kinder mit „nicht-deutschen“ Namen teilweise jahrelang mit falschem Namen angesprochen werden oder Lehrer_innen ihren Namen einfach falsch aussprechen. Eine erste Sensibilisierung für Diskriminierung wird hier erreicht.

Fünf Fragen visualisieren:

1. Wie heiße ich?
2. Wer hat mir den Namen gegeben?
3. Was bedeutet mein Name?
4. Gefällt mir mein Name?
5. Wie möchte ich genannt werden?

Auswertung:

Wie war die Übung für euch? Wie hat es euch gefallen? Warum haben wir die Übung gemacht, was meint ihr? (Anschließend immer transparent machen, warum ihr die Übung gemacht habt. Beispiel: „Bei den Falken wollen wir, dass alle Menschen selbst sagen können, wie sie genannt werden möchten. Wir wollen auch, dass die anderen dies respektieren....“)

Ergänzung:

Es gibt besonders zu dieser Übung in der Anti-Diskriminierungspädagogik folgende theoretische Debatte:

Die Methode ‚Die Geschichte meines Namens‘ aus der Social Justice Educa-

tion ist ein beliebter Einstieg in Diversity Trainings und generell in der Pädagogik gegen Diskriminierung. Die Teilnehmenden erzählen zu Beginn eines Workshops etwas über ihren Namen, die Herkunft des Namen und seine Bedeutung. Ziel dabei ist, deutlich zu machen, dass Namen unterschiedliche Herkünfte und Geschichten haben und dass die Verschiedenheiten der Teilnehmer_innen als Gemeinsamkeit verstanden wird. Eine Bloggerin formuliert folgende Kritik an dieser Methode: „Ich kann viel über die Geschichte meines Namens sagen. Aber nicht weil mich das interessiert hat. Sondern weil ich mein Leben lang nach der Bedeutung meines Namens gefragt wurde. Mir gesagt wurde, wie interessant mein Name sei, viel interessanter als die deutschen Namen. Man bedauerte, dass ich die Bedeutung nicht kenne. Und mir die Geschichte meines Namens von anderen geradzue aufgedrängt wurde. Über diese Fragen wird mir immer wieder klar gemacht [...], dass ich nicht wirklich dazu gehöre, dass ich anders bin, dass ich woanders hin gehöre. [...] Ich will bei einem antirassistischen Training nicht Rassismuserfahrungen wiederholen.“

Diese Zitat verdeutlicht, dass Methoden, die Differenz als ausschließlich positiv bewerten, ohne den Begriff, seine Verwendung und seine Funktionen zu reflektieren, problematisch sind. Es kommt durch diese Methode schnell zum ‚othering‘. Ohne dass die Seminarleitung es will, entsteht die Tendenz zu Reproduktion von rassistischen oder nationalistischen

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

Zuschreibungen. In der Praxis ist die Grundstimmung bei der Übung häufig so, dass die Seminarleitung bemüht ist, die verschiedenen (besonders die vermeintlich ‚nicht-deutschen‘) Namen und ihre Träger_innen so sehr zu wertschätzen, dass es in eine Art Exotismus umschlägt. Außerdem ist die Erfahrung, dass besonders Kinder und Erwachsene aus der Mittel- und Oberklassen wissen, welche Bedeutung ihr Name hat. Damit reden Teilnehmende aus ärmeren Schichten bei der Übung tendenziell weniger.

Eine Alternative, um mehr Selbstbestimmung in die Übung zu bringen, wäre es, zu fragen, welche Bedeutung der Name für den_die Träger_in hat. Die Bloggerin urmila schreibt zu dieser Idee:

„Dann kann ich von meinen Rassismuserfahrungen sprechen oder von meinem Spitznamen oder von meinen Eltern oder vielleicht auch von der Geschichte des Namens oder Dann kann Kennenlernen über diese Übung viel besser erfolgen.“ Aus der intersektionellen Perspektive lässt sich feststellen, dass Namen die soziale Position mitbestimmen oder zumindest teilweise darauf hinweisen können. Dies funktioniert sowohl mit der vermeintlichen Herkunft einer Person mit einem ‚besonderen‘ Namen als auch mit dem Hinweis auf eine bestimmte Schicht oder natürlich das Geschlecht. Es ist also gut zu überlegen, wie man die Vielfalt der Namen in der pädagogischen Arbeit thematisiert.

Power Flower

Ziele:

Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung. Auseinandersetzung mit der eigenen (Ohn-)Machtposition und (De-)Privilegierung. Thematisieren von gesellschaftlichen Machtasymmetrien entlang verschiedener, sozial konstruierter Differenzlinien. Entwickeln eines verantwortungsvollen und konstruktiven Umgangs mit der eigenen Macht und den eigenen Privilegien

Zielgruppe:

ab SJ-Bereich

Material:

pro Person eine Kopiervorlage, Farbstifte (Wachsmalstifte, Filzstifte)

Beschreibung:

Auf dem Arbeitsblatt „Power Flower“ sind verschiedene gesellschaftlich wirksame Differenzlinien dargestellt (innerer Kreis). In den inneren Blütenblättern stehen die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierteren Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell deprivilegierten Gruppen. Dabei sind die in der Power Flower genannten Differenzlinien als sozial konstruierte Kategorien zu verstehen, die aber dennoch real wirksam sind. Im gesellschaftlichen Diskurs werden diese Kategorien häufig nur in ihren beiden dualistisch gegenübergestellten Ausprägungen wahrgenommen, wobei ausgeblendet wird, dass dazwi-

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

schen ein Kontinuum mit einer Vielzahl von Abstufungen möglich ist. Die Power Flower bildet die Differenzlinien bewusst in dieser dualistischen Weise ab, damit die TeilnehmerInnen erkennen können, dass ein solches dualistisches Denken der vielfältigen Realität nicht angemessen ist. Denn wenn sie sich selbst zuordnen sollen, bemerken sie häufig, dass sie nicht in dieses dualistische Schema passen. Andererseits soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass sich die Verteilung von Macht und Privilegien dennoch genau an diesen binären Dualismen orientiert, da den (tatsächlichen oder konstruierten) Differenzierungen bestimmte Bedeutungen zugesprochen werden und aus der Privilegierung des einen Pols die Deprivilegierung des anderen Pols resultiert. Einzelarbeit (5-10 Minuten)

Ablauf:

- Teile allen Teilnehmenden eine Kopie der „Power Flower“ aus.
- Sie bekommen die Aufgabe, bei jeder Kategorie entweder das innere oder das äußere Blütenblatt zu markieren, je nach dem, wo sie sich zugehörig fühlen. Grundsätzlich ist die Entscheidung, welches Blütenblatt markiert wird, der Selbsteinschätzung der Teilnehmenden überlassen. Innen steht für privilegiert (dazugehörig) und außen für de-privilegiert (ausgegrenzt).
- Erkläre, dass es sich im Zentrum der Blume um Differenzlinien handelt, die in der deutschen Gesellschaft wirksam sind. In den inneren Blü-

tenblättern sind die in Deutschland strukturell privilegierteren Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell deprivilegierten Gruppen genannt.

- Du solltest unbedingt darauf hinweisen, dass im Anschluss die Power Flower bei den jeweiligen Teilnehmenden verbleibt und nicht öffentlich gezeigt werden muss.

Auswertung:

Plenum (ca. 30 Minuten)

Die Auswertung findet im Stuhlkreis im Plenum statt. Es sollte deutlich werden, dass das Schema der Power Flower sich auf Kategorisierungen bezieht, die konstruiert sind und in ihrer Vereinfachung die komplexe Realität nicht adäquat abbilden. Gleichwohl sind sie jedoch gerade in dieser Form gesellschaftlich wirksam und eng mit der Verteilung von Privilegien und mit dem Zugang zu Ressourcen verknüpft. Wichtig ist dabei, dass wir oft gezwungen sind, uns in diesem dualistischen System zu positionieren bzw. positioniert werden.

Zudem geht es darum zu erkennen, dass alle Individuen am Schnittpunkt verschiedener Differenzlinien positioniert sind und sich dabei einmal eher in der privilegierten Position, ein andermal mehr in der nicht-privilegierten Position befinden. Die Diskussion sollte beinhalten, dass es wichtig ist die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit Unterdrückungsstrukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen von und der Austausch

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

über unterschiedliche Positionierungen ermöglicht es, Empathie für andere zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen ‚angeborener‘ Privilegien zu provozieren, sondern zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen sowie dazu aufzurufen, Macht auch positiv zu deuten und für Gerechtigkeit einzusetzen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.

- Wie war die Übung für dich?
- Welche Zuordnung ist dir schwer gefallen, welche nicht? Warum?
- Bei welchen Zugehörigkeiten/Blütenblättern warst du dir besonders unsicher? Warum?
- Wie fühlt es sich an in der inneren bzw. der äußeren Gruppe zu sein?
- Stimmt dein Gefühl mit der Einteilung der Power-Flower in ‚privilegiert‘ und ‚nichtprivilegiert‘ überein? Fühlst du dich genau so (nicht)privilegiert, wie in der Power Flower aufgezeigt?

Zu den Bedeutungen von Zugehörigkeiten

- Hat in jedem Kontext die gleiche Linie für dich die gleiche Bedeutung? (Kontextabhängigkeit von Zugehörigkeiten)
- Bedeuten dir die Zugehörigkeiten alle gleich viel, sind dir diese immer bewusst? (Unterschiedliche subjektive Bedeutung von Zugehörigkeiten)
- Haben die Zugehörigkeiten in der Ge-

sellschaft alle das gleiche Gewicht? (Unterschiedliche gesellschaftliche Bedeutung von Zugehörigkeiten)

An dieser Stelle solltest du darauf hinweisen, dass die Bedeutung, die einer Differenzlinie sowohl subjektiv als auch gesellschaftlich zugewiesen wird, davon abhängt, inwiefern diese Kategorie mit gesamtgesellschaftlich vorherrschenden Zuschreibungen besetzt und mit institutionalisierten Konsequenzen verknüpft ist. Manche Formen von Diskriminierung haben eine lange, gewaltvolle Geschichte der Unterdrückung, wodurch ihre Wirkungskraft verstärkt wird (z.B.: Rassismus/Kolonialismus).

Zu Eigenschaften von Zugehörigkeiten

- Ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien in den Blütenblättern deine eigene freiwillige Entscheidung oder wurde diese Zugehörigkeit von ‚außen‘ zugewiesen? Welche Konsequenzen hat dies?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar?
- Können privilegierte/nicht-privilegierte Zugehörigkeiten andere Zugehörigkeiten nach sich ziehen?

Zu Umgangsweisen in und mit Machtverhältnissen

- Wie und wann können wir auch in marginalisierten Positionen machtvoll sein?
- Wie geht es dir mit deiner Macht bzw. Ohnmacht und was können wir jetzt mit dieser Analyse machen?

Vielfalt leben!

Methoden für die Praxis

- Wie kannst du deine Macht positiv nutzen? Wie kannst du sie nutzen, um die Machtungleichheitsverhältnisse zu verändern?

Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass Macht nicht nur etwas Negatives, ‚Bösartiges‘ ist, sondern auch Möglichkeiten und Ressourcen beinhaltet.

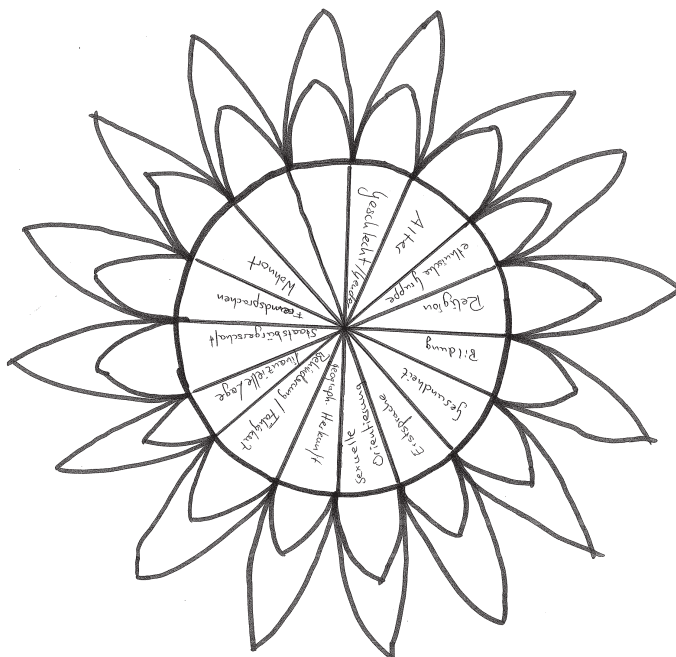
Varianten:

Die Power Flower im Anhang ist nur ein Beispiel. Man kann leicht selbst eine besondere, an die Zielgruppe angepas-

te Blume erstellen. Zwei Felder sind freigelassen, damit die Teilnehmenden ihnen noch wichtige Kategorien/Differenzlinien einbauen können. Kategorien wie „dem gängigen Schönheitsideal entsprechend“ etc. können hinzu gefügt werden.

ACHTUNG: Diese Übung ist in Gruppen, mit starken Diskriminierungs- und Unterdrückungserfahrungen nur mit Vorsicht einzusetzen.

So eine Blume müsst ihr mindestens auf A3 malen, Vorlagen gibts im Internet



Sag uns wo du stehst...

Hier könnt ihr eure Anregungen rein schreiben und uns schicken
Eine Kopiervorlage dazu findet ihr im Extranet

Glossar

Einen Begriff noch nie gehört? - Hier wirds erklärt:

Diversität/Diversity:

Der Begriff wird meist mit „Heterogenität“, „Vielheit“ oder „Verschiedenartigkeit der Belegschaft“ oder positiver auch mit „Vielfalt“ übersetzt. Die aktuelle Diskussion bewegt sich zwischen den Polen der Gleichstellungspolitik einerseits und einer proaktiven Wettbewerbsorientierung andererseits. Ursprünglich kommt der Begriff aus der Arbeitswelt und bezieht sich auf das Interesse von ArbeitgeberInnen an einer Steigerung der Produktivität. Es gibt verschiedene Diversitätsmerkmale wie Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion und Bildungsstand (surface-level diversity) auch nicht sichtbare Merkmale wie kulturelle Werthaltungen und Erfahrungen (deep-level diversity).

GHs:

GruppenhelferIn

Adulthood:

thematisiert die Diskriminierung von Menschen unter 18 Jahren, durch volljährige „Erwachsene“. Adulthood Verhalten zeigt sich beispielsweise in den Einstellungen und Haltungen die darauf beruhen und begründet werden, dass wir „Erwachsene“ ja allein aufgrund unserer Lebenserfahrungen besser wissen, wie sich junge Menschen fühlen und was gut für sie ist.

Postmoderner Kapitalismus:

Die postmodernen Ansätze brechen mit der orthodoxen Kritik des Wirtschaftssystems Kapitalismus und verallgemeinern diese hin zu einer allgemeinen Kritik von

Herrschaftsverhältnissen, die unter dem Übertitel Kapitalismus zusammengefasst werden. Dieser Ansatz ist auch als Kritik an dogmatischen sozialistischen Strömungen zu verstehen.

Evaluation:

bedeutet allgemein die Beschreibung, Analyse und Bewertung von Projekten, Prozessen und Organisationseinheiten.

Open Space:

oder Open Space Technology ist eine Methode der Großgruppenmoderation zur Strukturierung von Konferenzen. Sie eignet sich für Gruppen von etwa 50 bis 2000 Teilnehmern. Charakteristisch ist die inhaltliche und formale Offenheit: Die Teilnehmer geben eigene Themen ins Plenum und gestalten dazu je eine Arbeitsgruppe. In dieser werden mögliche Projekte erarbeitet. Die Ergebnisse werden am Schluss gesammelt.

Organisatorisches:

Veranstaltungsort:

Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein
Freienwalder Allee 8-10
16356 Werneuchen/Werftpfuhl

Teilnahmepreis und Anreise

Den Teilnahmebeitrag erfährst du bei deiner Gliederung. Die organisiert auch die Anreise.

Anmeldung

Bei eurer Gliederung bis spätestens 31. März 2012. Die Anmeldung der Gliederungen an das Bundesbüro muss bis spätestens 25. April 2012 erfolgt sein.

Da die Plätze im Haus begrenzt sind, brauchen wir von allen Gliederungen die Anmeldung zum genannten Termin!

An- und Abreise

Anreise: Donnerstag, ab 14:00 Uhr möglichst bis spätestens 21:00 Uhr

Abreise: Sonntag, 13:00 Uhr (auf rechtzeitige Anfrage hin wird es einen Shuttle zum Bahnhof Werneuchen geben, wo der Zug um 13.00 Uhr abfährt).

Bitte gebt bei eurer Anmeldung an, wann, wie und mit wie vielen GenossInnen ihr an- und abreist, damit wir ggf. zusätzliche Busse oder Shuttle organisieren können.

Kinderbetreuung

Bei Bedarf und rechtzeitiger Anfrage können wir eine Kinderbetreuung organisieren.

Mitbringen:

Geschirr und Bettwäsche wird gestellt! Mitbringen müsst ihr also Handtücher, Hausschuhe, dieses Booklet, Musikinstrumente, Liederbücher, eure Materialien für den Tanzsaal der guten Ideen, gute Laune, Blauhemd, Falkenpulli,

Wegbeschreibung:

Mit der Bahn: Vom Haupt- oder Ostbahnhof mit der S-Bahn 5, 7 oder 75 Richtung Strausberg, Ahrensfelde oder Wartenberg bis zum Bahnhof Berlin-Lichtenberg. Dort umsteigen in den Zug OE25 Richtung Werneuchen. Der fährt jede Stunde. In Werneuchen in den Bus 887 ein- und in Werftpfuhl aussteigen (Achtung: Der Bus fährt nur alle zwei Stunden!). Der Bus hält an der Bildungsstätte in Werftpfuhl. Einfach über die große Straße gehen. Wenn ihr im Internet nach einer Verbindung sucht, z.B. unter www.bahn.de oder www.vbb-fahrinfo.de, wählt als Zielhaltestelle „Werftpfuhl Dorf/B158, Werneuchen“.

Anschlüsse nach Werftpfuhl haben die Züge, die um 15.27, 17.27 und 19.27 Uhr in Berlin-Lichtenberg abfahren.

Mit dem Auto: Auf der A10 die Abfahrt Hohenschönhausen / Blumberg / Bad Freienwalde nehmen. Dann der B 158 in Richtung Bad Freienwalde folgen. Die Einfahrt der Jugendbildungsstätte befindet sich schräg gegenüber dem Bahnhof Werftpfuhl.

Kontakt während des Kongresses:

Ab Veranstaltungsbeginn (Donnerstag, 17.05.2012 abends) könnt ihr uns unter der **Telefonnummer 0175 780 43 42** erreichen.

Weitere Infos und Kontakt:

SJD – Die Falken Bundesvorstand
Michael Dehmlow
Saarstr. 14, 12161 Berlin
Tel: 030-261 030-0
vielfalt@sjd-die-falken.de
www.sjd-die-falken.de